

## **Erna Moser-Piffl (auch Piffl-Moser) (1904–1987)**

Erna, eigentlich Ernestine Rosa Berta Maria Piffl wurde am 20. Jänner 1904 in Wien-Alservorstadt (8. Gemeindebezirk) geboren. Sie war die Tochter von Rudolf Piffl (geb. 1868 in Landskron/Lanškroun, Tschechien), k.k. Adjunkt bei der Generaldirektion der Tabakregie, und seiner Frau Berta, geb. Oehler (geb. 1876 in Wien). Die Familiengeschichte lässt sich mütterlicherseits nach Gröden/Val Gardena/Gherdëina, väterlicherseits ins Kronland Böhmen, heute Tschechische Republik, zurückverfolgen.<sup>1</sup> Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule absolvierte Piffl eine vierjährige Ausbildung an der Staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien und lernte Kupferstich und Radieren bei Adolf Cossmann (auch Coßmann, 1870–1951). Aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten ihrer Familie bemühte sie sich bereits früh um Stipendien; eines davon ermöglichte ihr ein Jahr Zeichenunterricht bei Jan Pieter Veth (1864–1925) in Amsterdam. Vom Wintersemester 1924/25 bis zum Sommersemester 1929 studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei [Ferdinand Andri](#) (1871–1956). Nach der Allgemeinen Malerschule belegte sie an der Akademie Spezialkurse in Fresko-, Wand- und Ölmalerei, Holzschnitzen und Holzschnitt, Radieren und Kupferstich.<sup>2</sup> Dass sie „[g]leichzeitig [...] auch auf der Universität [Wien] Volkskunde mit[machte]“, wie es in einem Nachruf heißt,<sup>3</sup> hat sich in den Inskriptionsunterlagen („Nationale“) der Philosophischen Fakultät ab 1924 nicht niedergeschlagen, auch nicht über 1929 hinaus.<sup>4</sup> Nicht auszuschließen ist aber eine externe Hörer:innenschaft bei volkskundlichen Vorlesungen, wie sie – neben Anton Pfalz (1885–1958) und [Lily Weiser-Aall](#) (1898–1987) – damals vor allem [Arthur Haberlandt](#) (1889–1964) abhielt, seit 1914 Privatdozent für Ethnographie an der Philosophischen Fakultät und 1924 bis 1945 Direktor des [Museums für Volkskunde](#) in Wien.

Während ihres Studiums an der Akademie und nach dessen Abschluss verdiente Piffl sich ihren Lebensunterhalt durch Stundengeben in Malen und Radieren. Ab 1931 fertigte sie Bewegungs- und Stellungsskizzen an, die begleitend zu den morgendlichen [Turnstunden](#) der Tänzerin und Ethnologin [Käthe Hye-Kerkdal](#) (1893–1961, geb. Patzelt) im RAVAG-Sender „Radio Wien“ in dessen Programmzeitschrift erschienen. Verwandte Skizzen entstanden Mitte der 1930er Jahre im Auftrag [Raimund Zoders](#) (1882–1963) für die Volkstanzbewegung. Auch als Plakatgestalterin war Piffl damals tätig. Zeitweise arbeitete sie für den Gewerbeförderungsdienst des Bundesministeriums für Handel und Gewerbe in Wien und für die „Freie Akademiker-Werkstätte“, eine künstlerische Produktivgenossenschaft, die sich u.a. der Wandmalerei und -gestaltung widmete.<sup>5</sup> Daneben leitete Piffl Volkshochschulkurse, etwa in „volkstümlicher Friedhofsgestaltung“.<sup>6</sup> Erste Ausstellungen, an denen sie damals mitwirkte, veranstaltete der Verband bildender Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen

„[Wiener Frauenkunst](#)“. Unter der Leitung von [Fanny Harlfinger-Zakucka](#) (1873–1954) hatte dieser sich 1926 von der [Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs](#) (VBKÖ) abgespalten, vertrat feministisch-progressive Positionen und versuchte die ökonomische Situation von Kunstgewerberinnen und bildenden Künstlerinnen zu verbessern. Für die Ausstellung „Wie sieht die Frau?“ – die die „Wiener Frauenkunst“ anlässlich des Internationalen Frauenkongresses im Mai 1930 in Wien veranstaltete – entwarf Piffel den Karton eines „Gartenfreskos“ für [Paula Fürth](#) (1897–1970, ab 1937 verh. von Mirtow).<sup>7</sup> Bei der Ausstellung „Die Schöne Wand“ am Österreichischen Museum für Kunst und Industrie 1933 – von Harlfinger-Zakuckas Vereinigung und der Genossenschaft der Maler konzipiert – war Piffel mit einem Freskoentwurf zum „Volksbrauch deutscher Bauern in der Slowakei“ vertreten; zahlreiche Kleidungsdetails zeigend thematisierte dieser den Brauch des „Brauthaubens“.<sup>8</sup> Als die „Wiener Frauenkunst“ 1936 ihr zehnjähriges Jubiläum mit einer Ausstellung feierte, steuerte Piffel dazu „Volkskundliche Studien“ bei.<sup>9</sup> Und als im Mai 1938 die letzte Ausstellung der Vereinigung stattfand, kombinierte Piffel „Trachtenporträts auslandsdeutscher Kolonisten“ mit „großen Kartons für ein Hitler-Jugendheim“.<sup>10</sup> Kurz darauf war die in ihren Anfängen fortschrittliche Kunstorganisation – die bis zuletzt jüdischen Künstlerinnen offen gestanden hatte – liquidiert; „arische“ Mitglieder konnten in den neu gegründeten „Kunstverband Wiener Frauen“ übertreten.<sup>11</sup>

Ihr Interesse an „Volksbrauch“ und „Tracht“ der „Auslandsdeutschen“ teilte Piffel mit einem Kreis von Hörer:innen bzw. Absolvent:innen der Universität Wien, der sich der „deutschen Sprachinselforschung“ widmete. Neben Walter Kuhn (1903–1983), [Alfred Karasek](#) (auch Karasek-Langer, 1902–1970), Egon Lendl (1906–1989) sowie [Karl \(1908–1992\) und Margarete \(Grete\) Horak \(1908–1996\)](#) gehörten ihm in späteren Jahren auch Karl Haiding, geb. Paganini (1906–1985) und Eleonore (Elli) Zenker-Starzacher (1914–1993) an. In Beziehung zur Jugend- und Wandervogelbewegung stehend, teils auch zum vaterländisch-völkischen „Bund Neuland“, unternahmen die Genannten „Forschungsfahrten“ zu „deutschen Sprachinseln“ in Ost- und Südostmitteleuropa. Fallweise wirkten sie dabei mit [Richard Wolfram](#) (1901–1995) und Rudolf Kriß (1903–1973) zusammen.<sup>12</sup> Als „künstlerische Aufzeichnerin“<sup>13</sup> bereiste Piffel die Slowakei und Ungarn, aber auch Russland, Weißrussland und die Ukraine.<sup>14</sup> Zeichnend, malend und schreibend hielt sie dort vor allem so genannte (Volks-)Trachten fest, die ihrer Darstellung zufolge in den „Sprachinseln“ (anders als im „Inland“) noch erhalten, wenngleich vom Verschwinden bedroht seien. Von den „untergehenden Trachten der deutschen Kolonisten im Osten“ schrieb in diesem Sinne ihr Lehrer Ferdinand Andri und attestierte ihr, „eine der dringendsten Volksforschungen unserer Zeit“ durchzuführen, „die vielleicht in 2 bis 3 Jahren nicht mehr möglich sein wird“.<sup>15</sup> Bei der International Federation of University Women (IFUW) warb sie dafür 1930/31 ein Stipendium und 1934/35 ein Sonderstipendium („Special Grant“) für „1 Jahr Trachtenmalerei in Rumänien“ ein. Dort arbeitete sie in Siebenbürgen, Sathmar/Satu Mare und der Bukowina und suchte Reste des „Deutschen“ in „rein rumänische[n]

Gebieten“.<sup>16</sup> Ihre Forschungen in Ungarn setzte sie 1936 bis 1938 mit Elli Zenker-Starzacher fort.<sup>17</sup> Über Erlebnisse auf ihren Forschungsfahrten berichtete Piffel in volksbildnerischen und akademischen Kontexten.<sup>18</sup> Geldmittel stellte ihr die [Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft](#) (SODFG) zur Verfügung; 1937 lud diese zusammen mit dem Deutschen Schulverein Südmark zu einem Referat Piffels über „Die deutschen Bauern im Südosten“ an der Universität Wien.<sup>19</sup> Bereits vor dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich brachte Piffel ihre Arbeiten damit in eine „Ostforschung“ ein, die „rassisch“ begründete Gebietsansprüche und Expansionspolitiken legitimieren sollte. Dies zeigen auch die Publikationsorte, an denen sie Berichte und Erzählungen zu ihren Forschungsfahrten sowie Proben ihrer dort entstandenen Malerei erscheinen ließ, darunter „Der Getreue Eckart. Monatsschrift für das deutsche Haus“, das Jahrbuch des [Volksbundes für das Deutschtum im Ausland](#) (VDA) (bis 1908 Deutscher Schulverein) und dessen – gemeinsam mit dem [Deutschen Auslands-Institut Stuttgart](#) (DAI) herausgegebene – Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche/Deutschtum im Ausland“.<sup>20</sup>

Frühe und enge Beziehungen unterhielt Piffel zum Museum für Volkskunde in der Laudongasse im 8. Wiener Gemeindebezirk. Es befand sich unweit ihrer elterlichen Wohnung, in der sie auch in späteren Jahren lebte.<sup>21</sup> 1934 beteiligte sie sich mit ihren Bildern an der „Volkstrachtenschau“, die das Museum zum vierzigjährigen Jubiläum seines Trägervereins, des [Vereins für Volkskunde](#), veranstaltete. Außerdem gestaltete sie die Wandmalereien und das Plakat zu einer Krippenschau in der Wiener Urania; konzipiert hatte diese die Direktionsassistentin des Museums [Adelgard Perkmann](#) (1897–1946).<sup>22</sup> Krippen erlebten am Museum damals eine Funktionserweiterung im Sinne der kulturpolitischen Konzeptionen und ökonomischen Interessen des austrofaschistischen Dollfuß-Schuschnigg-Regimes; Perkmann war daran als Mitarbeiterin des VF-Werks „Neues Leben“ – der kulturpolitischen Organisation der Einheitspartei Vaterländische Front (VF) – beteiligt.<sup>23</sup> Zwei Wiener Ausstellungen über österliche „Volkskunst“ (1934) und „Volksbrauch im Familienleben“ (1935), die Piffel leitend mitgestaltete, veranstaltete die „Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde an der Universität Wien“. Unter der organisatorischen Leitung Perkmanns versammelten sich darin Angehörige einer jüngeren Generation im Umfeld des Museums, die gegen Direktor Haberlandt opponierten.<sup>24</sup> Gemeinsam mit Perkmann bestückte Piffel 1936 einen „Volkskundlichen Jahrmarkt“ im Gebäude der Wiener Messe unter dem Protektorat [Franziska \(Fanny\) Starhembergs](#) (1875–1943). Er wurde als „erste Volkskunstaussstellung des VF-Werks ‚Neues Leben‘“ angekündigt und auch mit Objekten volkskundlicher Museen aus den Bundesländern beschickt.<sup>25</sup> Mithin wirkte Piffel durchaus daran mit, „Volkskunst“ im Sinne der austrofaschistischen „Österreich-Ideologie“ zu formen und zu popularisieren. Laut eigenen, nach dem „Anschluss“ gemachten Angaben war sie aber am 7. Juni 1933 der österreichischen NSDAP beigetreten (Nr. 1650),<sup>26</sup> die in Österreich kurz darauf am 19. Juni 1933 verboten wurde. Piffels NSDAP-Mitgliederkarteikarte nach dem „Anschluss“ führt sie mit der Nummer

6.123.662. Der Mitgliedsnummernblock von 6.100.000 bis 6.600.00 war Personen vorbehalten, die wegen des Parteiverbots in Österreich 1933 nicht ordnungsgemäß in die Partei hatten eintreten können. Für sie wurde der „Tag der nationalen Arbeit“ am 1. Mai 1938 als symbolisches Aufnahme-datum angegeben. Dies wurde auch bei Piffel so gehandhabt,<sup>27</sup> die nach dem „Anschluss“ außerdem in die „Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen in der Nationalsozialistischen Studentenkampfhilfe des NS-Studentenbundes der NSDAP“ eintrat.<sup>28</sup> Dass sie „seinerzeit zu den illegalen Mitgliedern der NSDAP im System-Österreich, also zu den Vorkämpfern für deutsches Volkstum“ gezählt hatte,<sup>29</sup> war für sie nun karriereförderlich. Auf Parteilinie lag sie auch mit ihrem Austritt aus der katholischen Kirche im Juni 1938 und ihrer antiklerikalen Haltung. So versuchte sie im Juni 1940 eine Stellenbesetzung (wohl in Berlin) mit einer in ihren Augen „stark konfessionell gebundenen“ Volkskundlerin zu verhindern.<sup>30</sup>

Bereits vor dem „Anschluss“ war beim Verlag „Grenze und Ausland“ in Berlin Piffels Werk „Deutsche Bauern in Ungarn“ (1938) mit einführenden Texten Ernst Riegers (1902–1945, Vorstandsmitglied der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft) und Arthur Haberlands erschienen.<sup>31</sup> Vierzig meist mehrfarbige Bildtafeln zeigen darin Männer-, Frauen- und Kinderfiguren in Alltags- und Feiertagskleidung in hoher Detailgenauigkeit und Plastizität ohne jeden Hintergrund. Die Malereien in Aquarell und Tempera – oder zumindest Skizzen dazu – seien vor Ort, unter Überwindung staatlich-ungarischer Repressionen und dank ihrer Partizipation am bäuerlichen Leben entstanden, so Piffel. In Texten streute sie Beobachtungen zur Kleidungspraxis der Bevölkerung und selbstgesammeltes Material zu Namen, Erzählungen, Liedern, Sprüchen u.a.m. ein. Das Buch – vom Verlag als „Kraftspender gesamtdeutschen Volksbewußtseins“ beworben<sup>32</sup> – fand auch in der damaligen volkstumsideologisch ausgerichteten Volkskunde und in hohen NSDAP-Funktionärskreisen Beachtung.<sup>33</sup> Es trug dazu bei, dass Piffel 1938 für ihre „Gesamtleistung“ mit einem „Kulturpreis der Stadt Wien“ ausgezeichnet wurde.<sup>34</sup> Laut dem „Völkischen Beobachter“ hatten die Ungarndeutschen Piffel ihre „große Lieb [sic] zum [deutschen] Vaterland und seinem Führer [offenbart]“; Trachtenmalerinnen wie Piffel oder auch Hertha Strzygowski (1896–1990, ab 1942 Karasek-Strzygowski; in erster Ehe mit Josef Strzygowski (1862–1941) verheiratet) hätten „in der Ära jüdischer Kunstkritiker ihre Bilder der Öffentlichkeit ängstlich ferngehalten“.<sup>35</sup> Im Juni 1938 stellten beide Künstlerinnen ihre Werke anlässlich einer Tagung des Deutschen Auslands-Instituts (DAI) in Stuttgart aus.<sup>36</sup> Kurz darauf schlug Richard Wolfram die „[v]erlässliche Nationalsozialistin“ Piffel als Mitarbeiterin für die von ihm geleitete „Lehr- und Forschungsstätte für germanisch-deutsche Volkskunde“ an der „Außenstelle Süd-Ost“ der Forschungsgemeinschaft „Deutsches Ahnenerbe“ (einer Forschungseinrichtung der SS) in Salzburg vor. Mit [Gertrud Pesendorfer](#) (1895–1982), Gustav Han[n]s Baumgartner (1900–1965) und [Kuno Brandauer](#) (1895–1980) sollte sie dort für „Volkstrachten, einschließlich der darauf befindlichen Symbolformen“ zuständig sein.<sup>37</sup> Außerdem forderte Wolfram

Piffl auf, ein Siebenbürgisches Trachtenbuch nach dem Vorbild ihres Ungarn-Bands im Ahnenerbe-Stiftung-Verlag (Berlin) zu veröffentlichen.<sup>38</sup> Piffl wollte weiterhin aber auch „rein künstlerisch“ arbeiten und verhandelte außerdem mit Karl Starzacher (1913–1945) vom Reichsgauarchiv Klagenfurt über eine Aufnahme „Kärntner Trachten“.<sup>39</sup> Letztere Arbeiten finanzierte in weiterer Folge das „Ahnenerbe“ mit. Zwei im Kreis Lienz (Gau Kärnten) entstandene Bilder Piffls zeigte im März 1939 die Ausstellung „Berge und Menschen der Ostmark“ im Wiener Künstlerhaus; für eines erhielt sie einen Preis des Gaukulturamts Wien.<sup>40</sup> Ihre Siebenbürgen-Bilder befanden sich inzwischen auf „Wanderausstellung im Altreich“ und erschienen in der „volkspolitischen Monatsschrift“ „Volkstum im Südosten“.<sup>41</sup>

Ebenfalls im März 1939 findet sich „Pgn. [Parteigenossin] Erna Piffl“ als „Gausachbearbeiterin für bildende und angewandte Kunst in der Gaufrauenschaftsleitung Tirol-Vorarlberg“ genannt. In dieser Funktion wurde sie zur Mitarbeiterin der neuerrichteten „Mittelstelle Deutsche Tracht“ der Reichsfrauenführung (Hauptabteilung Kultur/Erziehung/Schulung) ernannt. Unter der Leitung der „Reichsbeauftragten für die Trachtenarbeit“ der Reichsfrauenführung Gertrud Pesendorfer hatte diese Dienststelle ihren Sitz am [Tiroler Volkskunstmuseum](#) (ab 1942: Volkskunstmuseum des Reichsgaues Tirol und Vorarlberg) in Innsbruck.<sup>42</sup> Die Mittelstelle sollte im gesamten Reich und in den so genannten grenz- und auslandsdeutschen Gebieten Trachtenforschungen und -erneuerungen durchführen. Mit der Reichsfrauenführung hatte Piffl bereits 1938 zusammengewirkt, als sie Entwürfe „erneuerter Trachten“ in der parteiamtlichen Frauenzeitschrift „NS-Frauenwarte“ publiziert hatte.<sup>43</sup> Nun wurde sie mit der „Bestandsaufnahme und künstlerische[n] Darstellung der lebendigen Trachten im Gesamtzusammenhang mit dem Volks- und Brauchtum einer Landschaft“ – ähnlich wie in Ungarn – betraut.<sup>44</sup> Die Entwürfe erneuerter Trachten dagegen erstellte für Pesendorfer – mit „zartere[r] Ornamentierung“<sup>45</sup> – meist Margarethe (Grete, Gretl) Karasek (1910–1992). In den folgenden Monaten hielt Piffl sich teils in Tirol, teils in Wien auf, illustrierte Publikationen der Reichsfrauenführung und veröffentlichte eine Kunstpostkartenserie mit „Kindertrachtenbildern“ im Münchener Umlauf-Verlag.<sup>46</sup> Eine im Sommer 1939 durchgeführte Studienreise Piffls nach Rumänien finanzierte das „Ahnenerbe“ in Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa [Fritz Fabritius](#) (1883–1957). Die Ergebnisse ihrer Erhebungen in Rumänien hinterlegte Piffl teils bei der Reichsfrauenführung in Berlin, teils bei der „Mittelstelle“ in Innsbruck. Die Drucklegung ihres Siebenbürgen-Buches für das „Ahnenerbe“ verzögerte sich jedoch mehrfach und blieb letztlich unrealisiert – u.a. weil Piffl ihre Originale behalten und davon Drucke verkaufen wollte. Außerdem forderte sie, dass ein Historiker und ein Politiker ihre Texte für das Buch auf deren ideologische Korrektheit hin überprüften, wozu es nicht kam.<sup>47</sup> 1941 wünschte sie sich schließlich, nochmals nach Rumänien zu reisen, um „die Stimmung des jetzt ja sicher völlig verwandelten Volkes [unter der

Regierung Ion Antonescus und ihrer antisemitischen Gesetzgebung, Anm.] kennenzulernen, das ich seinerzeit noch unter dem grössten Judeneinfluss erlebte.“<sup>48</sup>

Inzwischen hatte sich Piffils Tätigkeit jedoch auf „Volksdeutsche“ andernorts verlagert. Den Hintergrund dafür bildete das [Hitler-Mussolini-Abkommen](#) 1939 über Umsiedlungsmaßnahmen in Südtirol. Dieses hatte den Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums Heinrich Himmler (1900–1945) dazu bewogen, bei der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle (ADERST) in Bozen/Bolzano eine eigene [Kulturkommission Südtirol](#) des „Ahnenerbes“ einrichten zu lassen.<sup>49</sup> Unter der Geschäftsführung von [Wolfram Sievers](#) (1905–1948) und federführender fachlicher Beteiligung Richard Wolframs sollte diese das „gesamte dingliche und geistige Kulturgut aller umzusiedelnden Volksdeutschen“ aufnehmen und bearbeiten.<sup>50</sup> Für die „bildliche Aufnahme“ von „Trachten“ schlug Wolfram im November 1939 Piffil und „vielleicht auch“ Pesendorfer vor.<sup>51</sup> Im Juli 1940 nahm die Arbeitsgruppe „Tracht“ der Kulturkommission unter der Leitung Pesendorfers und unter Mitarbeit Piffils und anderer ihre Arbeit auf. Zumal das Verhältnis Pesendorfers und Piffils mitunter angespannt war, arbeitete letztere in Südtirol relativ unabhängig. Dauer und Antritt ihrer Forschungsfahrten bestimmte sie selbst.<sup>52</sup> Ihre Interessen, die sich auch auf bäuerliche Arbeitstechniken, Bräuche u.a.m. bezogen, führten sie unter anderem nach Gröden/Val Gardena/Gherdëina – und damit zurück in ihre eigene Familiengeschichte. Außerdem machte sie „Punktforschung“ in ausgewählten Dörfern, etwa im Vintschgau/Val Venosta, Passeiertal/Val Passiria, Sarntal/Sarentino und weiteren Talschaften.<sup>53</sup> Dort fotografierte sie auch und schrieb Beobachtungsnotizen. Vielfach beschränkte sie sich vor Ort auf Materialsammeln und Skizzieren und führte farbige – vor allem aquarellierte – Blätter in ihrem Atelier in Wien aus. In der Regel hielt sie dazu auch Namen und Adressen der Porträtierten fest.<sup>54</sup> Teils sandte sie Originalblätter mit begleitenden Materialien an die Innsbrucker Mittelstelle und das „Ahnenerbe“ in Berlin, teils zögerte sie eine Abgabe hinaus, um sich Bildrechte zu sichern. In Südtirol entstandene „Kindertrachtenbilder“ erschienen 1941/42 als Postkarten, erneut im Umlauf-Verlag.<sup>55</sup> Mit Genehmigung der Reichsfrauenführung wurde Piffils Südtirol-Aufenthalt im März 1942 verlängert; u.a. kopierte sie nun ein Fresko in der Wallfahrtskirche am Kiechlberg bei Auer/Ora.<sup>56</sup> Damit beauftragt, „die Umsiedlung in künstlerischer Form, besonders von der volkskundlichen Seite betrachtet, in Bild und Zeichnung festzuhalten“, begleitete sie Umsiedlerinnen und Umsiedler aus dem Fersental/Valle del Fersina/Bersntol in ein Lager in Hallein (Salzburg); zur geplanten Teilhabe Piffils an deren weiterer Umsiedlung kam es jedoch nicht.<sup>57</sup> Ihre Arbeiten setzte sie auch nach dem 8. September 1943 fort, an dem die deutsche Wehrmacht weite Teile Südtirols unter ihre Kontrolle gebracht hatte: „Ich muß Ihnen schreiben, daß ich mich unbeschreiblich darüber freue, daß am Brenner die Hakenkreuzflagge weht. Die Bauern in dem Jubel zu erleben, wäre wohl ein Großes“, wandte sie sich am 11. September an Sievers und bat ihn um die Möglichkeit, „unten [in Südtirol] an den Ereignissen teilzunehmen“.<sup>58</sup> Zu den Plänen für ein Siebenbürgen-Buch waren seit 1940 solche

für ein Werk Piffels und/oder Pesendorfers und anderer zur Tracht in Südtirol (bei Voggenreiter in Potsdam oder im NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg in Innsbruck) hinzugekommen. Diese blieben jedoch unrealisiert. Dasselbe gilt für eine angedachte Buchreihe „Trachten der Heimkehrer ins Reich“.<sup>59</sup> Einen Teil ihrer in Südtirol entstandenen Bilder stellte Piffel im Juli 1943 bei der Kunstschau des Gaues Tirol-Vorarlberg in Innsbruck aus.<sup>60</sup>

Piffels in der NS-Zeit umfangreiches Auftrags- und Arbeitspensum und ihre vielfältigen Reisen und Reisepläne schienen Richard Wolfram „geradezu unheimlich“<sup>61</sup>: Nachdem Piffel bereits 1939 Trachtenaufnahmen im Gau Baden durchgeführt und das dritte Jahrbuch der Stadt Freiburg grafisch gestaltet hatte,<sup>62</sup> hoffte sie 1940 – nach der Annexion des Elsass durch die deutsche Wehrmacht –, bald wieder nach Straßburg zu reisen: „Ist das nicht herrlich? Werd ich jetzt nicht bald dahin fahren können, aber diesmal in deutsches Land?! [O]hne Franzosen“,<sup>63</sup> schrieb sie an Ernst Rieger in Münster. 1940 veröffentlichte sie eine Bilderfolge „Friesische Jugend“ mit Trachtenaufnahmen, verhandelte mit Rieger über eine Mitwirkung an Trachtenaufnahmen in Westfalen und plante solche Aufnahmen für das „Ahnenerbe“ auch in Holland durchzuführen.<sup>64</sup> 1942 war Piffel an der Ausstellung „Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes“ zum Münchener NSDAP-Parteitag beteiligt.<sup>65</sup> Im Oktober 1942 forderte die [Volksdeutsche Mittelstelle](#) (VOMI) in Krakau/Kraków Piffel auf, an der Schaffung eines „neuen Brauchtums für die neu im GG [Generalgouvernement] angesiedelten Deutschen“ mitzuwirken;<sup>66</sup> 1943 führte sie daraufhin Trachtenstudien in Krakau/Kraków, Neu Sandez/Nowy Sącz, Stadlau/Stadło und Golkowitz/Gołkowice durch, deren Ergebnisse nach Innsbruck gelangten.<sup>67</sup> Sievers' Auftrag im März 1943, sie möge für Himmler „die uralte Stricktechnik der Wikinger“ aufzeichnen, die angeblich eine letzte Zeitzeugin in Jütland noch beherrsche (wohl eine Zeitungsente), scheiterte an der Unauffindbarkeit der Betreffenden.<sup>68</sup> Im Juli 1944 zeichnete Piffel für die Innsbrucker „Mittelstelle“ Objekte einer Auktion historischer Kleidung im Wiener Dorotheum.<sup>69</sup> Auch einzelne Bilder aus Aufenthalten in Schleswig-Holstein und Bayern haben sich in Innsbruck erhalten.<sup>70</sup> Nicht ohne Grund sorgte Piffel sich, in ihren Arbeiten zu „zersplittern“.<sup>71</sup> Dass sie 1952 aber von einer „ich möchte fast sagen 10 jährigen Pause“ ihrer Tätigkeit schrieb,<sup>72</sup> legt nahe, dass deren Höhepunkt bereits vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs überschritten war. War Piffels Werk in der NS-Zeit als Musterbeispiel des „Frauenscaffens“ im amtlich-„volkspolitischen“ Auftrag gehandelt und ausgestellt worden,<sup>73</sup> wurde es spätestens nach 1945 stiller um die Künstlerin.

Bereits 1944 hatte sie in einer Ferntrauung den Maler Johann (Hans) Moser (1906–1988) geheiratet, gebürtig aus Thalgau in Salzburg, wo sie ihn als jugendliche Sommerfrischlerin kennengelernt hatte.<sup>74</sup> An der Staatsgewerbeschule Salzburg ausgebildet und ab 1939 als Zivilist in Kanada interniert, kehrte Moser nach 1945 nach Thalgau zurück. Dort und in Kärnten verbrachten er und Piffel – die sich nun Moser-Piffel oder auch Piffel-Moser nannte – die ersten Jahre der Nachkriegszeit. Alte Bekannte aus der

NSDAP-„Illegalität“ vor 1938 berichteten von ihr: „Sie hat alles verloren“,<sup>75</sup> was sich offenbar auch auf einen Teil ihrer Skizzen, Gemälde und Forschungsmaterialien bezog. Ihr Interesse an den „Volksdeutschen“ fortführend, beriet Piffel eine Gruppe von Donauschwäbinnen und -schwaben bei der „Volkstumswoche“ in Salzburg 1948.<sup>76</sup> Richard Wolfram, zu dem sie weiterhin in Kontakt stand, setzte sich verschiedentlich – auch publizistisch – für ihre Rehabilitierung ein.<sup>77</sup> Auf sein Betreiben hin wirkten sie und Hertha Karasek-Strygowski 1952 an einer Ausstellung im wiedereröffneten Oberhausmuseum in Passau mit.<sup>78</sup> Diese zeigte „Trachtenbilder aus den ehemaligen volksdeutschen Gebieten der Donaumonarchie“ und fand im Begleitprogramm zum Allgemeinen volkskundlichen Kongress (dem 8. Deutschen Volkskundetag) in Passau statt. Eigene Sondertagungen waren dort der Vertriebenenvolkskunde und Trachtenerneuerung gewidmet. Die Tagung, bei der auch Gertrud Pesendorfer, Gustav Han[n]s Baumgartner und Kuno Brandauer wieder auf die Bühne der Fachöffentlichkeit traten, wurde in der Volkskunde in Österreich als spezifisch „österreichische Leistung“ interpretiert.<sup>79</sup> Wenig später übersiedelten Hans Moser und Erna Moser-Piffel nach Wien, wo sie 1954 – nach Moser-Piffels Wiedereintritt in die Kirche – auch kirchlich heirateten.<sup>80</sup>

Ein Arbeitsschwerpunkt Piffels lag in diesen Jahren auf der Porträtmalerei – erwähnt sei neben Kinderbildnissen ein Porträt Martin Heideggers (1889–1976) von 1958<sup>81</sup> – und der Gestaltung von Wandmalereien in einer gemeinsam mit ihrem Mann entwickelten Fresko-Technik. Solche Fresken entstanden in Thalgau, Wien und Innsbruck; das größte (20 x 11 Meter) schuf das Ehepaar 1954 für die [Apsis der Herz-Jesu-Kirche](#) in Gmünd-Neustadt (Niederösterreich).<sup>82</sup> Daneben wirkte Moser-Piffel auch als Buchillustratorin, unter anderem für den Band „Über den Umgang mit Kindern“ (1951), ein Werk des einstigen NS-Mediziners [Franz Hamburger](#) (1874–1954), in dem physische und psychische Gewalt in der Kindererziehung gutgeheißen wird.<sup>83</sup> 1956 illustrierte Piffel ein Märchenbuch mit „deutsche[m] Erzählgut aus Ungarn“ ihrer Jugendfreundin Elli Zenker-Starzacher (1986 wiederaufgelegt).<sup>84</sup> Anfang der 1960er Jahre dekorierten ihre Arbeiten den rechtsextremen, teils neonazistischen [Eckartboten deutscher Kultur- und Schutzarbeit der Österreichischen Landmannschaft](#).<sup>85</sup> Ihre Trachtenbilder – vor allem aus „auslandsdeutschen“ Kontexten – fanden als Künstlerpostkarten Verbreitung.<sup>86</sup> Seit den 1950er Jahren wirkte Moser-Piffel als Grafikerin an den „Trachtenerneuerungen“ von Franz (Carl) Lipp (1913–2002) in Oberösterreich, Gertrud Heß-Haberlandt (1923–2016) in Niederösterreich und Franz Koschier (1909–2002) in Kärnten mit.<sup>87</sup> Das Österreichische Museum für Volkskunde veranstaltete 1978 in seiner Expositur Schloss Gobelsburg (Niederösterreich) die Sonderausstellung „Südtiroler Volkstrachten in Sachzeugnissen, alten Bildquellen und im graphischen Werk von Erna Moser-Piffel“.<sup>88</sup> Ein Jahr zuvor hatte das Museum der Künstlerin „als eine Art Rente“ in mehreren Tranchen 299 Grafiken und Zeichnungen (hauptsächlich von Personen in Tracht, aber auch zu diversen Aspekten bäuerlichen Lebens) und begleitendes Archivmaterial abgekauft.<sup>89</sup> Drei Jahrzehnte später, 2008, kritisierte [Elsbeth Wallnöfer](#) an der

Ausstellung von 1978 die mangelnde wissenschaftshistorische Kontextualisierung Moser-Piffels. Bei einer Veranstaltung in Thalgau wies Wallnöfer auf Moser-Piffels Tätigkeiten in der NS-Zeit hin.<sup>90</sup> Gleichwohl wurde Moser-Piffel etwa in Südtirol noch in jüngerer Vergangenheit unter weitgehender Ausblendung historischer Kontexte als Schöpferin „wertvolle[r] Trachtenbilder um 1940“ gewürdigt.<sup>91</sup> 131 ihrer Trachtengrafiken übergab 2022 das [Donauschwäbische Zentralmuseum](#) (DZM) in Ulm der [Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn](#). Die Sonderausstellung „[Schwerer Stoff. Frauen – Trachten – Lebensgeschichten](#)“ des DZM präsentierte 2024/25 Aquarelle Moser-Piffels und brachte dazu historische Kontextualisierungen an. Ebenfalls um Kontextualisierungen bemüht sich seit mehreren Jahren das Volkskundemuseum in Wien: Einen Teilnachlass Moser-Piffels, den nach deren Tod am 26. Oktober 1987<sup>92</sup> der Mitarbeiter und spätere Direktor des Österreichischen Museums für Volkskunde Franz Grieshofer übernahm, übergab dieser 2023 dem Archiv des Museums. In einem Projekt des Förderprogramms [Kulturerbe digital](#) des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport digitalisierte das Museum seit 2023 die dort vorhandenen Trachtenbilder Moser-Piffels.

### **Publikationen, Illustrationen und Ausstellungen Erna Moser-Piffels (Auswahl)**

Hagemeyer, Hans [1943]: Frau und Mutter – Lebensquell des Volkes. München 1943 (= Schriftenreihe der Bücherkunde). [Mit Malereien „nach gelieferten Unterlagen“ von Arno Schweighart, Otto H. Gerster, Hans List, Elisabeth von Korff-Schmysin und Erna Piffel.]

Hamburger, Franz [1951]: Über den Umgang mit Kindern. Umschlaggestaltung von Erna Moser-Piffel. Wien 1951 (= Bücher der Bildung).

Heß-Haberlandt, Gertrud [1959]: Kleine Winke zum Trachtentragen. Mit vier Bildtafeln von akademischer Malerin Erna Moser-Piffel. In: Kalender des Niederösterreichischen Bauernbundes 1959, 62–64.

Heß-Haberlandt, Gertrud [1965]: Zur Krippe her kommet. Ein Weihnachtsbuch über Krippen, Krippenspiele, Lieder und Brauchtum in Niederösterreich. Mit Zeichnungen von Erna Moser-Piffel und 20 volkstümlichen Singweisen. Wien 1965.

Kerber, Franz (Hrsg.) [1939]: Reichsstraße 31. Von der Ostmark zum Oberrhein. Jahrbuch der Stadt Freiburg im Breisgau, Bd. 3. [Mit Illustrationen von Erna Piffel.] Freiburg im Breisgau 1939.

Koschier, Franz [1962]: Die erneuerten Frauen-Sonntagstrachten. (Eine Übersicht). In: Hermann Braumüller (Hrsg.): Festschrift zur Vollendung des 60. Lebensjahres des Hofrates Universitätsprofessor Dr. Gotbert Moro. Klagenfurt 1962 (= Beigabe zum 152. Jahrgang der Carinthia I/1962), 288–307.

- Koschier, Franz [1976]: Lebendige Kärntner Volkstracht. Klagenfurt 1976 (= Kärntner Heimatleben, hrsg. vom Kärntner Landesmuseum, 20).
- Lipp, Franz [später Franz Carl] [1951]: Oberösterreichische Trachten. Vorlagen für die zeitgemäße und echte Tracht in Oberösterreich. 1: Im ganzen Lande gültige Trachten. Ausführung der Bildtafeln von Gretl Karasek und Erna Moser-Piffl. Linz 1951.
- Lipp, Franz [später Franz Carl] [1952]: Oberösterreichische Trachten. Vorlagen für die zeitgemäße und echte Tracht in Oberösterreich. 2: Innviertel. Ausführung der Bildtafeln von Gretl Karasek und Erna Moser-Piffl. Linz 1952.
- Lipp, Franz [später Franz Carl] [1955]: Oberösterreichische Trachten. Vorlagen für die zeitgemäße und echte Tracht in Oberösterreich. 3: Mühlviertel. Ausführung der Bildtafeln von Erna Moser-Piffl. Linz 1955.
- Österreichisches Museum für Volkskunde (Hrsg.) [1978]: Volkstrachten aus Südtirol in Sachzeugnissen, alten Bildquellen und im graphischen Werk von Erna Moser-Piffl. Ausstellung im Schloßmuseum Gobelsburg bei Langenlois, Niederösterreich, Juni bis Oktober 1978. Katalog zur Sonderausstellung. Wien 1978.
- Piffl, Erna [1935a]: Frau aus Moragy. Bleistiftzeichnung von Erna Piffl. In: Der Auslandsdeutsche. Halbmonatsschrift für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde. Mitteilungen des Deutschen Auslands-Instituts, Stuttgart, 18 (1935), 636. Erschienen auch in: Deutsche Arbeit. Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, 35 (1935), 636.
- Piffl, Erna [1935b]: Die Arras-Altmutter. Bleistiftzeichnung von Erna Piffl. In: Der Auslandsdeutsche. Halbmonatsschrift für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde. Mitteilungen des Deutschen Auslands-Instituts, Stuttgart, 18 (1935), 644. Erschienen auch in: Deutsche Arbeit. Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, 35 (1935), 644.
- Piffl, Erna [1937a]: Auf volkskundlichen Forschungsfahrten bei den ungarländischen Deutschen. Bilder der Verfasserin. In: Der getreue Eckart. Monatsschrift für das deutsche Haus, 14 (1937), H. 5, 340–344.
- Piffl, Erna [1937b]: Kunstwerk im Dienste des Volkstums (Arbeiten von E.P.). In: Deutsche Arbeit. Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, 37 (1937), Nr. 12, Dezember 1937, o.S.
- Piffl, Erna [1937c]: Schwänke, erzählt von deutschen Bauern in Mittelungarn. In: Jahrbuch des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, 3 (1937), 78–79.

- Piffel, Erna [1937/38]: Deutsche Bauern in Ungarn. Mit einführenden Beiträgen von Professor Dr. Arthur Haberlandt, Wien, und Dr. Ernst Rieger, Münster i. W. Berlin 1938. [15 Tafeln aus dem Werk in einer Mappe erschienen bereits 1937.]
- Piffel, Erna [1938a]: Bei deutschen Kolonisten im Südosten. In: Der getreue Eckart. Monatsschrift für das deutsche Haus, 15 (1938), H. 5, 307–312.
- Piffel, Erna [1938b]: Dirndlkleider aus der Ostmark. Farbiger Rückumschlag zu Hertha M. Ertl: Die Stadtfrau und das Trachtendirndl. In: NS-Frauenwarte. Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift, 7 (1938), H. 1, Juli 1938, 19.
- Piffel, Erna [1939]: Aus meinem siebenbürgischen Skizzenbuche. In: Volkstum im Südosten. Volkspolitische Monatsschrift, 16 (1939), H. 1, Jänner 1939, 13–15.
- Piffel, Erna [1940]: Friesische Jugend. Bilderfolge zu Albrecht Janssen: Friesische Bauern. In: Odal. Monatsschrift für Blut und Boden, 9 (1940), H. 8, August 1940, 605–612.
- Semmler, Erika (Hrsg. u. Bearb.) [1939]: Weihnachtszeit. [Zeichnungen von Erna Piffel.] Potsdam 1939 (= Von Art und Brauch. Mitteilungen der Reichsfrauenführung / Deutsches Frauenwerk, hrsg. v. d. Hauptabteilung Kultur/Erziehung/Schulung, 1).
- Semmler, Erika (Hrsg. u. Bearb.) [1940]: Spielzeug aus Wald und Wiese. In Zusammenarbeit mit: Erna Piffel, verantwortlich für die künstlerische Durchgestaltung und Malerei, Grete Weckerle, verantwortlich für die handwerkliche Gestaltung, und den Mitarbeiterinnen der Versuchswerkstatt der Hauptabteilung Kultur/Erziehung/Schulung in der Reichsfrauenführung. Potsdam 1940 (= Von Art und Brauch. Arbeitsblätter der Reichsfrauenführung, 2).
- Verein für Volkskunde (Hrsg.) [1978]: Südtiroler Volkstrachten nach Aquarell-Temperabildern, von Erna Moser-Piffel, aus dem Besitz des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien. Farbpostkartenserie. 8 Bl. Wien 1978.
- Verlagshaus Sudetendeutschland (Hrsg.) [1989/90]: Sudetendeutsche Kunstpostkarten, „Trachten der Sudetendeutschen“. 25 farbige Trachtenbilder nach Aquarellen und Graphiken von Fritzi Mally und Erna Piffel-Moser. München 1989/90.
- Zenker-Starzacher, Elli [1956/1986]: Es war einmal... Deutsche Märchen aus dem Schildgebirge und dem Buchenwald. Mit vielen Zeichnungen und 7 Farbbildern von Erna Moser-Piffel. Wien 1956. Neuauflage unter dem Titel: Märchen aus dem Schildgebirge (deutsches Erzählgut aus Ungarn). Klagenfurt 1986.

## Weitere Primär- und Sekundärliteratur

Artinger, Kai [2023]: In Polen brummt ein wilder Bär (1939). Die merkwürdige NS-Plastik des Stuttgarter Bildhauers Joseph Zeitler. In: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 2023, <https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/611/> (30.8.2024), 11–22.

Bockhorn, Olaf [1994]: Von Ritualen, Mythen und Lebenskreisen. Volkskunde im Umfeld der Universität Wien. In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hrsg.), in Zusammenarbeit mit James R. Dow: Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien/Köln/Weimar 1994, 477–526.

Bockhorn, Olaf/Eberhart, Helmut [1996]: Volkskunde im Reichsgau Salzburg. Institutionen – Personen – Tendenzen. In: Walburga Haas (Hrsg.): Volkskunde und Brauchtumpflege im Nationalsozialismus in Salzburg. Referate, Diskussionen, Archivmaterial. Bericht zur Tagung am 18. und 19.11.1994 in der Salzburger Residenz. Salzburg 1996 (= Salzburger Beiträge zur Volkskunde, 8), 57–80.

Bodner, Reinhard [2020]: Ein tragbares Erbe? Trachtenerneuerung vor, während und nach der NS-Zeit. In: Beirat des Förderschwerpunktes Erinnerungskultur (Hrsg.): Vom Wert des Erinnerns. Wissenschaftliche Projekte der Förderperiode 2014 bis 2018. Innsbruck 2020 (= Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs, 22), 99–134.

Bodner, Reinhard [2021]: Blasmusik und Tracht. Zur Geschichte und politischen Synästhetik einer nicht immer schon selbstverständlichen Beziehung am Beispiel Südtirols. In: Südtiroler Landesarchiv/Verband Südtiroler Musikkapellen (Hrsg.): „In Treue fest“ durch die Systeme. Geschichte der Südtiroler Blasmusik 1918–1948. Innsbruck 2021 (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs/Pubblicazioni dell’Archivio provinciale di Bolzano, Sonderband/Fuori collana 6), 639–771.

Born, Wolfgang: Weibliche Kunstwelt. In: Österreichische Kunst. Monatshefte für bildende Kunst, 1 (1930), H. 8, 13–17.

Bürgschwentner, Joachim/Unterweger, Roland [2022]: Repertorium zur Erhebung und Dokumentation der Bestände der Kulturkommission Südtirol des SS-Ahnenerbes. Innsbruck/Bozen 2022, [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/kunst-kultur/landesarchiv/downloads/Repertorium\\_Kulturkommission\\_Suedtirol\\_neu.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/kunst-kultur/landesarchiv/downloads/Repertorium_Kulturkommission_Suedtirol_neu.pdf) (30.8.2024).

Dow, James R. [2018]: Angewandte Volkstumsideologie. Heinrich Himmlers Kulturkommissionen in Südtirol und der Gottschee. Textredaktion: Thomas Nußbaumer. Innsbruck/Wien/Bozen 2018.

- Fergg-Frowein, Charlotte (Hrsg.) [1959]: Kürschners Graphiker-Handbuch: Deutschland Österreich Schweiz. Graphiker, Illustratoren, Karikaturisten, Gebrauchsgraphiker, Typographen, Buchgestalter. Berlin 1959.
- Frobenius, Else [1943]: Ausschnitte aus dem Frauenschaffen der Gegenwart. In: Mädels – eure Welt! Das Jahrbuch des Deutschen Mädels, 4 (1943), 446–453.
- Grieshofer, Franz [1978]: Einleitung. In: Österreichisches Museum für Volkskunde (Hrsg.): Volkstrachten aus Südtirol in Sachzeugnissen, alten Bildquellen und im graphischen Werk von Erna Moser-Piffel. Ausstellung im Schloßmuseum Gobelsburg bei Langenlois, Niederösterreich, Juni bis Oktober 1978. Katalog zur Sonderausstellung. Wien 1978, 7–15.
- Hampe, Henrike [2010]: „Das schönste Sinnbild unserer Heimat sind die Trachten.“ Die Kleidung donauschwäbischer Flüchtlinge und Vertriebenen als Erinnerungsträger. In: Elisabeth Fendl (Hrsg.): Ästhetik des Verlusts. Bilder von Heimat, Flucht und Vertreibung. Referate der Tagung des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde, 8. bis 10. Juli 2009. Münster u.a. 2010 (= Schriftenreihe des Johannes-Künzig-Instituts, 12), 141–164.
- Hauptabteilung I des Reichskommissariats für die Festigung deutschen Volkstums (Hrsg.) [1940]: Der Menscheneinsatz. Grundsätze, Anordnungen und Richtlinien. Berlin 1940.
- Hofmann, Else [1936]: Zehn Jahre „Wiener Frauenkunst“. In: Die Österreicherin. Organ der österreichischen Frauenvereine, 9 (1936), Nr. 4, April 1936, 2–3.
- Holzschuh, Ingrid/Plakolm-Forsthuber, Sabine [2021]: Auf Linie. NS-Kunstpolitik in Wien. Die Reichskammer der bildenden Künste. Sonderausstellung des Wien Museums, Wien Museum MUSA, 14. Oktober 2021 bis 24. April 2022. Basel/Wolkersdorf 2021 (= Sonderausstellung des Wien Museums, 429).
- IFUW (International Federation of University Women) (Hrsg.) [1931]: Report of the Sixteenth Council Meeting. Wellesley, April, 1931. London 1931 (= Bulletin of the IFUW, Nr. 13), 16.
- Johler, Birgit [2008]: Das Österreichische Museum für Volkskunde in Zeiten politischer Umbrüche. Erste Einblicke in eine neue Wiener Museumsgeschichte. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, LXII/111 (2008), 229–263.
- Johler, Birgit [2013]: Behagen in der Kultur. Museologische Praktiken des Museums für Volkskunde im Wien der 1930er-Jahre. In: Reinhard Johler u.a. (Hrsg.): Kultur\_Kultur. Denken. Forschen. Darstellen. 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Tübingen vom 21. bis 24. September 2011. Münster u.a. 2013, 131–141.

- Johler, Birgit/Puchberger, Magdalena [2016]: Wer nutzt Volkskunde? Perspektiven auf Volkskunde, Museum und Stadt am Beispiel des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, LXX/119 (2016), H. 3+4, 183–219.
- Künstlerhaus Wien (Hrsg.) [1939]: Berge und Menschen der Ostmark. 4. März bis 30. April 1939. Ausstellungskatalog. Mit einem Vorwort von Karl Hans Strobl. Wien 1939.
- Landau, Julia [2017]: Der Auslandsdeutsche/Deutschtum im Ausland. In: Michael Fahlbusch/Ingo Haar/Alexander Pinwinkler (Hrsg.): Handbuch der völkischen Wissenschaften: Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme. 2. Aufl., Berlin/Boston 2017, 2061–2064.
- Lewalter, Hannes [2010]: „Der Kampf ist hart. Wir sind härter!“ Die Darstellung deutscher Soldaten im Spiegel der Bildpropaganda beider Weltkriege und die Konstruktion des „Neuen Helden“. Phil. Dissertation, Universität Tübingen 2010.
- Lixfeld, Gisela [1994]: Das „Ahnenerbe“ Heinrich Himmlers und die ideologisch-politische Funktion seiner Volkskunde. In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hrsg.), in Zusammenarbeit mit James R. Dow: Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien/Köln/Weimar 1994, 217–255.
- Manowska-Cebula, Julia [2022]: Hertha Karasek-Strzygowski – ein Leben im Spannungsfeld der Nationalismen. In: Annales Universitatis Paedagogicae Cracoviensis/Studia Historicolitteraria, 22 (2022), 111–128, <https://doi.org/10.24917/20811853.22.6> (30.8.2024).
- Nikitsch, Herbert [2002]: Perkmann, Adelgard. In: Brigitta Keintzel/Ilse Korotin (Hrsg.): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken. Wien/Köln/Weimar 2002, 560–565.
- O.V. [1987/88]: Totengedenken: Helmut Fielhauer, Valens Vodoušek, Erna Moser-Piffel, Hans Moser, Wahnfried Ritter von Spaun. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, 36/37 (1987/88), 348–349.
- Papenbrock, Martin/Saure, Gabriele (Hrsg.) [2000]: Kunst des frühen 20. Jahrhunderts in deutschen Ausstellungen. Mit einer Einführung von Jutta Held. Teil 1: Ausstellungen deutscher Gegenwartskunst in der NS-Zeit. Weimar 2000 (= Schriften der Guernica-Gesellschaft, 10).
- Perkmann, Adelgard [1934]: Volkstrachtenschau im Museum für Volkskunde. In: Neues Wiener Tagblatt, Nr. 280, 11.10.1934, 8.
- Prodinger, Friederike [1988a]: Hans Moser und Erna Piffel-Moser †. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, XLII/91 (1988), 314–316.

- Prodinge, Friederike [1988b]: Nachruf auf Hans Moser und Erna Piffel-Moser. In: *Volkskunst heute. Handwerk, Tracht + Brauch*, 7 (1988), H. 3, 30–31.
- Prosser-Schell, Michael [2018]: Ethnographie der Ungarndeutschen: Kronprinzenwerk und Jakob Bleyers Minderheitenvolkskunde (mit einem Schwerpunkt auf der musikalischen Kultur). In: *Ethnographica et Folkloristica Carpathica*, 20 (2018), 9–34.
- Puchberger, Magdalena [2012]: Verdichtungen. Aspekte von Atmosphäre und Volkskunde in der österreichischen Zwischenkriegszeit. In: *kuckuck. Notizen zur Alltagskultur*, H. 1 (2012), 52–56.
- Rochowanski, Leopold W. [1930]: Wie sieht die Frau? In: *Deutsche Kunst und Dekoration. Illustrierte Monatshefte für moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst und künstlerisches Frauen-Arbeiten*, 66 (1930), 286–293.
- Röhr, Erich [1938]: Rezension zu Piffel 1937/38. In: *Zeitschrift für Volkskunde*, 47 (1938), H. 9, 93–94.
- Schmidt, Leopold [1935a]: Der Ratschenbub in der Herrengasse. In: *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 97, 7.4.1935, 6.
- Schmidt, Leopold [1935b]: Volkstum in Haus und Familie. In: *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 321, 20.11.1935, 3.
- Schmidt, Leopold [1953]: Chronik der Volkskunde: Drei Herbsttagungen 1952. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, VII/56 (1953), 56–62.
- Schmidt, Leopold [1980]: Geleitwort. In: Manfred Schneider (Hrsg.): *Festschrift für Karl Horak*. Innsbruck 1980, 7–13.
- Schmidt, Leopold [1982]: *Curriculum vitae. Mein Leben mit der Volkskunde*. Wien 1982.
- Simon, Gerd u.a. [2006]: Die Grimms der deutschen Sprachinseln im Osten 1. Chronologie Karasek, Alfred (Erstfassung: 3.7.2004, letzte Änderung: 4.11.2006), <http://www.gerd-simon.de/ChrKarasek.pdf> (30.8.2024).
- Wallnöfer, Elsbeth [2008]: Trachtenforschung als rassische Delimitation. Gertrud Pesendorfer (1895–1982), Gretl Karasek (1910–1992), Erna Piffel (1904–1987). In: dies. (Hrsg.): *Maß nehmen, Maß halten. Frauen im Fach Volkskunde*. Wien/Köln/Weimar 2008, 24–52.
- Wedekind, Michael [2017]: Kulturkommission des SS-„Ahnenerbes“ in Südtirol. In: Michael Fahlbusch/Ingo Haar/Alexander Pinwinkler (Hrsg.): *Handbuch der völkischen Wissenschaften: Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme*. 2. Aufl., Berlin/Boston 2017, 2017, 1866–1878.

Wedekind, Michael [2021]: Politisierungen von „Volkskultur“ im Tirol des 20. Jahrhunderts. Von der Tracht und ihrer Unschuld. In: *Geschichte und Region/Storia e regione*, 30 (2021), H. 2 (Grenzregionen im Kalten Krieg/Regioni di confine nella Guerra fredda), 137–166.

Wolfram, Richard [1949]: Rezension „Österreichische Volkskunst: ‚Trachten‘“, Wien 1948. In: *Berichte und Informationen des österreichischen Forschungsinstituts für Wirtschaft und Politik*, 4 (1949), H. 147, 19.

---

<sup>1</sup> Taufbuch Alservorstadt-pfarre 1904, fol. 7, Nr. 21; Grieshofer 1978, 7; o.V. 1987/88; Wallnöfer 2008, 41–48. Die Moser-Piffl mitunter zugeschriebene Verwandtschaft zu Fürsterzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl (1864–1932) geht unter anderem wohl auf Behauptungen ihres Vaters zurück, die 1915 Gegenstand einer Ehrenbeleidigungsklage am Bezirksgericht Josefstadt waren und sich nicht erhärteten. U.a. *Die Zeit* (Wien), Nr. 4450, 14.2.1915, 10; *Die Zeit* (Wien), Nr. 4504, 10.4.1915, 7; *Neues Wiener Journal*, Nr. 14.690, 13.10.1934, 8.

<sup>2</sup> Volkskundemuseum Wien, Archiv, Schachtel „Piffl-Moser Erna“ [im Folgenden: Archiv VKM, Schachtel PME], Mappe „Biographisches“: Dokument „Personalien“, 2 Seiten, gez. Erna Piffl, undatiert, vor 1929; Universitätsarchiv Akademie der bildenden Künste Wien, Akademiedokumentation, 4. PERS. 3, Studierende nach 1900: STUD–646, Piffl, Erna; Fergg-Frowein (Hrsg.) 1959, 135; Prodingner 1988a, 315; Wallnöfer 2008, 47.

<sup>3</sup> Prodingner 1988b, 30. Siehe auch Prodingner 1988a, 315: „Gleichzeitig hörte sie auf der Universität das Fach Volkskunde.“

<sup>4</sup> Auskünfte Universitätsarchiv Wien, 27./28.8.2024.

<sup>5</sup> Personalien (wie Anm. 2); *Radio Wien*, 7 (1931), Nr. 30, 24.4.1931, 20–21, und zahlreiche weitere Ausgaben; Krahuletzmuseum Eggenburg, Archiv, Mappe „Volks- und Heimatkunde“: Hans Mairinger an Angela Stifft-Gottlieb, 25.4.1935; *Kärntner Tagblatt*, Nr. 288, 15.12.1937, 4; Rochowanski 1930, 290; *Die Stunde* (Wien), Nr. 2617, 2.12.1931.

<sup>6</sup> *Heimatland. Monatsschrift für Volksleben und Volkskunst in Österreich*, 3/10 (1934), 8.

<sup>7</sup> Rochowanski 1930, 290; Born 1930, 17.

<sup>8</sup> *Radio Wien*, Nr. 26, 24.3.1933, 16; *Das interessante Blatt*, Nr. 13, 30.3.1933, 8.

<sup>9</sup> Hofmann 1936, 3.

<sup>10</sup> *Österreichische Kunst*, 8 (1938), H. 5, 1.

<sup>11</sup> Vgl. u.a. Holzschuh/Plakolm-Forsthuber 2021, 30.

<sup>12</sup> Schmidt 1980, 9; Bockhorn 1994, 508; Wedekind 2017, 1871; zu Kuhn und Karasek Simon u.a. 2006; zu einer Mitte der 1930er Jahre anders ausgerichteten ungarisch-deutschen „Minderheitenvolkskunde“ Prosser-Schell 2018, 23.

<sup>13</sup> Schmidt 1980, 9.

<sup>14</sup> Bürgschwentner/Unterweger 2022, 352.

<sup>15</sup> Archiv VKM, Schachtel PME, Mappe „Biographisches“: Ferdinand Andri an Internationale Vereinigung akademischer Frauen, 16.11.1934.

<sup>16</sup> IFUW 1931, 16; Fergg-Frowein (Hrsg.) 1959, 135; Archiv VKM, Schachtel PME, Mappe „Ahnenerbe Briefwechsel“: Piffl, Konzept für Buchmanuskript, an Friedhelm Kaiser, Ahnenerbe-Stiftung-Verlag, undatiert [Jänner 1939]; dieses Dokument auch in Bundesarchiv [im Folgenden: BArch] Berlin-Lichterfelde, NS 21/2031.

<sup>17</sup> Puchberger 2012, 55.

<sup>18</sup> *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 167, 20.6.1934, 10 (über einen Vortrag in der Wiener „Urania“); *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 272, 2.10.1935, 5 (über einen Vortrag beim Verband der Akademikerinnen Österreichs [VAÖ]).

- 
- <sup>19</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/2708–2709: Richard Wolfram an Wolfram Sievers (Reichsgeschäftsführer Ahnenerbe), Entwurf eines Kostenvoranschlags für die Lehr- und Forschungsstätte für Germanische Volks- und Altertumskunde des Ahnenerbes in Salzburg inkl. beiliegender Liste „Volkskundler, die für eine Mitarbeit in Frage kommen“, 12.8.1938; zit. zuerst bei Bockhorn/Eberhart 1996, 61; Archiv VKM, Karton „Heimatspflege / Heimatschutz“: Einladung zu einem Vortrag am 27.11.1937 an der Universität Wien, gez. Hugo Hassinger und Maximilian Mayer.
- <sup>20</sup> Piffel 1935a/b; Piffel 1937a/b/c; Piffel 1938a. Zur zuletzt genannten Zeitschrift vgl. Landau 2017.
- <sup>21</sup> Vgl. Puchberger 2012, 55; Bürgschwentner/Unterweger 2022, 352.
- <sup>22</sup> Perkmann 1934; Heimatland, 3/10 (1934), 7–8; Neues Wiener Tagblatt, Nr. 296, 27.10.1934, Beilage Jugend-Tagblatt, 3; Neues Wiener Tagblatt, Nr. 334, Abendausgabe, 4.12.1934, 3.
- <sup>23</sup> Vgl. Nikitsch 2002; Jöhler 2008, 243; Jöhler 2013.
- <sup>24</sup> Schmidt 1935a/b; Kleine Volks-Zeitung, Nr. 326, 25.11.1935, 11. Vgl. Schmidt 1982, 46; Jöhler/Puchberger 2016, 200–201.
- <sup>25</sup> Neues Wiener Tagblatt, Nr. 325, 25.11.1936, 8; Österreichisches Staatsarchiv (ÖSTA) Wien, AdR, Parteiarchive Vaterländische Front, Gruppe 09, Karton 33, „Neues Leben 1936“: Bericht über die Tätigkeit der Landessachwalterschaft des V. F.-Werkes „Neues Leben“ Tirol, 7.12.1936.
- <sup>26</sup> Wallnöfer 2008, 41.
- <sup>27</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, R 9361-VIII, NSDAP-Gaukartei, 15651346.
- <sup>28</sup> Wallnöfer 2008, 41.
- <sup>29</sup> Frobenius 1943, 449.
- <sup>30</sup> Taufbuch Alservorstadt-pfarre 1904, fol. 7, Nr. 21; Archiv Kommission Alltagskultur-forschung für Westfalen [im Folgenden: AKAW], Münster: Piffel an Rieger, 20.6.1940, mit Bezug auf Roswitha Poppe (1911–2003).
- <sup>31</sup> Piffel 1937/38. Zu einem von Piffel gemalten Stiefel, den dessen Besitzer 1944 auf der Flucht aus Ungarn mitnahm, vgl. Hampe 2010, 162–163.
- <sup>32</sup> Inserat u.a. in Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und Deutsches Leben, 5 (1938), 240.
- <sup>33</sup> Röhr 1938 (hier stellvertretend für eine Reihe von Rezensionen); List of presents to Goering, Nr. 81, Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Bundesleitung, declassified per Executive Order 12958, Section 3.5., NND Project Number NND 775057, NND Date: 1977, <https://www.lootedart.com/> (5.3.2015).
- <sup>34</sup> Fergg-Frowein (Hrsg.) 1959, 135.
- <sup>35</sup> Völkischer Beobachter, Nr. 160, 8.6.1940, 4; Völkischer Beobachter, Nr. 58, 13.5.1938, 15. Zu Karasek-Strykowski vgl. Manowska-Cebula 2022.
- <sup>36</sup> Schwäbischer Merkur, Nr. 138, 15.6.1938, 5; Artinger 2023, 18.
- <sup>37</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/2708–2709 (wie Anm. 19).
- <sup>38</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/2031: Wolfram an Sievers, 2.1.1938; Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Wolfram, undatiert [Ende Juli, Anfang August 1938]; Wolfram an Piffel, 10.11.1938; Piffel, Konzept für Buchmanuskript (wie Anm. 16).
- <sup>39</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Wolfram, undatiert [Ende Juli, Anfang August 1938].
- <sup>40</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Wolfram an Piffel, 15.8.1938; Künstlerhaus Wien (Hrsg.) 1939, 32; Neues Wiener Tagblatt, Nr. 63, 4.3.1939, 13; Völkischer Beobachter, Wiener Ausgabe, Nr. 83, 24.3.1939, 10.
- <sup>41</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Wolfram, 23.4.1939. Siehe u.a. Badische Presse, Nr. 10, 10.1.1939, 6; Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 125, 16.03.1939, 5; Piffel 1939.
- <sup>42</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 44/46: Reichsfrauenführung (RFF), Hauptabteilung Kultur/Erziehung/Schulung: Rundschreiben Nr. F 56/39 vom 15.3.1939 und Nr. F 77/39 vom 4.5.1939. Siehe u.a. Innsbrucker Nachrichten,

---

Nr. 62, 16.3.1939, 5; Tiroler Landbote, 23.03.1939, 7. Zur „Mittelstelle“ vgl. u.a. Wallnöfer 2008; Bodner 2020; Wedekind 2021, 148–153.

<sup>43</sup> Piffel 1938b.

<sup>44</sup> Rundschreiben Nr. F 56/39 (wie Anm. 42).

<sup>45</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Sievers, 30.3.1943. Vgl. Wallnöfer 2008, 45.

<sup>46</sup> Semmler (Hrsg.) 1939; Semmler (Hrsg.) 1940; Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 107 (1940), 2.11.1940, 5253. Zu einem von Piffel gestalteten Titelbild der „NS-Frauenwarte“ vom Mai 1940, die „völkische Dreieinigkeit, Arbeiter, Bauern, Soldaten“ zeigend, vgl. Lewalter 2010, 155–156.

<sup>47</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/800/3: Wolfram an Sievers, 6.4.1939. Ebd., NS 21/2031: Aktenvermerk Sievers für Verwaltungsführer, 10.3.1939; Sievers an Volksdeutsche Mittelstelle, 12.5.1939. Ebd., NS 21/800/2: Sievers an Wolfram, 19.9.1939; Piffel an Sievers, 20.3.1940. Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Wolfram an Piffel, 10.6.1939; Wolfram an Piffel 29.9.1939; Friedhelm Kaiser (Ahnenerbe-Stiftung Verlag) an Piffel, 11.10.1939; Kaiser an Piffel, 19.10.1939; Piffel an Kaiser, 29.10.1939; Piffel an Kaiser, 18.1.1940.

<sup>48</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Böhm (Ahnenerbe-Stiftung Verlag), undatiert [Ende November, Anfang Dezember 1941].

<sup>49</sup> Vgl. Wedekind 2017; Dow 2018.

<sup>50</sup> Anordnung 12/II vom 02.01.1940 (Reichsführer SS). In: Hauptabteilung I des Reichskommissariats für die Festigung deutschen Volkstums (Hrsg.) 1940, 219.

<sup>51</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/800/2: Wolfram an Sievers, 26.11.1939.

<sup>52</sup> Vgl. dazu ausführlicher Bodner 2021, 727–728. Siehe u.a. auch AKAW, Münster: Piffel an Rieger, 20.6.1940.

<sup>53</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Tätigkeitsbericht Piffel an Sievers, 10.2.1942; Notizhefte „Südtirol“, „Palai“, „Sarntal und Palai“, „Vintschgau / Kortsch“, „Gröden“, „Palai / Hallein [sic]“; Notizheft (orange) ohne Titel; Mappe grau „Erna Piffel“. Für einen Überblick zu den Beständen im Archiv des Tiroler Volkskunstmuseums in Innsbruck vgl. Bürgschwentner/Unterweger 2022, 325–329.

<sup>54</sup> Z.B. Tiroler Volkskunstmuseum Innsbruck, Archiv, Bestand Mittelstelle Deutsche Tracht [im Folgenden: Archiv TVKM, Bestand MDT], Mappe 25, Inv.-Nr. 28859 (MDT 35/XV): Piffel, Über das Anlegen der Villanderer Tracht, Typoskript mit eingeklebten Fotos und Zeichnungen, 10 S., 1941. Zum Umgang mit Namen und Adressen vgl. Wallnöfer 2008, 42.

<sup>55</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Tätigkeitsbericht Piffel an Sievers, 10.2.1942; BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/127: Diensttagebuch Sievers, 2, 1941, fol. 64, Eintrag 3.3.1941; NS 21/800/1: Piffel an ADERST, Leiter der Kulturkommission, Berlin, Tätigkeitsbericht über die Arbeit in Südtirol, 29.7.1943. Vgl.

Bürgschwentner/Unterweger 2022, 352.

<sup>56</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/66: Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Kultur/Erziehung/Schulung, an Ahnenerbe, Leiter der Kulturkommission, 13.3.1942. Zum Fresko vgl. ausführlicher Wallnöfer 2008, 47.

<sup>57</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/132/1: Bestätigung Sievers für Piffel, 14.9.1942; Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Sievers, 23.5.1942. Vgl. Wallnöfer 2008, 43.

<sup>58</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/66: Piffel an Sievers, 11.9.1943; zit. bereits bei Wedekind 2021, 153.

<sup>59</sup> Wallnöfer 2008, 46; Bodner 2021, 733–734. Zur Beteiligung Piffels siehe u.a. BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/127: Diensttagebuch Sievers, 2, 1941, fol. 64, 70 u. 74, Einträge 3., 5. und 8.3. 1941; NS 21/800/1: Piffel an ADERST, Leiter der Kulturkommission, Berlin, Tätigkeitsbericht über die Arbeit in Südtirol, 29.7.1943.

<sup>60</sup> Innsbrucker Nachrichten, Nr. 160, 9.7.1943, 3–4.

<sup>61</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Wolfram an Piffel, 7.2.1940.

<sup>62</sup> BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/800/2: Wolfram an Sievers, 8.2.1939; Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 106 (1939), Nr. 225, 27.9.1939, 10; Kerber (Hrsg.) 1939.

- 
- <sup>63</sup> AKAW, Münster: Piffel an Rieger, 20.6.1940. 23 Blätter einer Bestandsaufnahme Piffels (ohne Datierung) im Elsässischen Ingolsheim finden sich in Archiv TVKM, Bestand MDT, Mappe 1/II, Bestandsaufnahmen Baden / Elsass.
- <sup>64</sup> Piffel 1940. AKAW, Münster: Rieger an Maria Rösig, 18.5.1940 und weitere Korrespondenzen. BArch Berlin-Lichterfelde, NS 21/127: Diensttagebuch Sievers, 2, 1941, fol. 64, Eintrag 3.3.1941.
- <sup>65</sup> Hagemeyer 1943.
- <sup>66</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Sievers an Piffel, 1.10.1942.
- <sup>67</sup> Archiv TVKM, Bestand MDT, Mappe 43, Bestandsaufnahmen Generalgouvernement.
- <sup>68</sup> Lixfeld 1994, 254.
- <sup>69</sup> Archiv TVKM, Bestand MDT, Mappe 20, Bestandsaufnahmen Niederdonau, Konvolut 20/77, Skizzen von einer Trachtenversteigerung in Wien 1944.
- <sup>70</sup> Bürgschwentner/Unterweger 2022, 352.
- <sup>71</sup> Ahnenerbe Briefwechsel (wie Anm. 16): Piffel an Böhm (Ahnenerbe-Stiftung Verlag), undatiert [Ende November, Anfang Dezember 1941].
- <sup>72</sup> Nachlass Ingrid Kronhofer, Innsbruck: Piffel an Kronhofer, 8.10.1952.
- <sup>73</sup> Etwa in den Ausstellungen „Künstlerisches Frauenschaffen in der Ostmark“ in der Wiener Sezession 1940 und „Künstlerisches Frauenschaffen der Gegenwart“ im Gästehaus der Reichsfrauenführung in Berlin 1942. Neuigkeits-Welt-Blatt, Nr. 133, 9.6.1940, 6; Papenbrock/Saure (Hrsg.) 2000, 94.
- <sup>74</sup> Taufbuch Alservorstadtppfarre 1904, fol. 7, Nr. 21. Vgl. Prodinge 1988a, 314–315.
- <sup>75</sup> Niederösterreichisches Landesarchiv, St. Pölten, Nachlass Fritz (Friedrich) Cernajsek: Gustav H. Baumgartner an Cernajsek, 27.12.1947; Hervorhebung im Original.
- <sup>76</sup> Salzburger Landesinstitut für Volkskunde (SLIVK), Nachlass Wolfram, 0023314-N: Unbekannt an Wolfram, 5.9.1948; Salzburger Volkszeitung, Nr. 170, 27.7.1948, 3.
- <sup>77</sup> Wolfram 1949.
- <sup>78</sup> SLIVK, Nachlass Wolfram, 0022609-N: Wolfram an Leopold Schmidt, 28.7.1952.
- <sup>79</sup> Schmidt 1953, 56.
- <sup>80</sup> Taufbuch Alservorstadtppfarre 1904, fol. 7, Nr. 21.
- <sup>81</sup> Prodinge 1988a, 315; <https://www.dorotheum.com/de/l/7423868/> (30.8.2024). Der Name Piffels findet sich auf einer undatierten handschriftlichen Liste von Personen, denen Heidegger ein Buch schenken wollte: [kotte-autographs.com/de/autograph/heidegger-martin/](https://www.kotte-autographs.com/de/autograph/heidegger-martin/) (30.8.2024).
- <sup>82</sup> Vgl. u.a. Prodinge 1988a, 315; Wallnöfer 2008, 47.
- <sup>83</sup> Hamburger 1951.
- <sup>84</sup> Zenker-Starzacher 1956/1986.
- <sup>85</sup> [https://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Eckartbote/Eckartbote\\_kuenstler.htm](https://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Eckartbote/Eckartbote_kuenstler.htm) (30.8.2024).
- <sup>86</sup> Z.B. Verlagshaus Sudetendeutschland (Hrsg.) 1989/90.
- <sup>87</sup> Lipp 1951; Lipp 1952; Lipp 1955; Heß-Haberlandt 1959; Koschier 1962; Koschier 1976. Für Heß-Haberlandt illustrierte Piffel auch ein Krippenbuch: Heß-Haberlandt 1965.
- <sup>88</sup> Österreichisches Museum für Volkskunde (Hrsg.) 1978. Begleitend dazu erschien die Farbpostkartenserie Verein für Volkskunde (Hrsg.) 1978.
- <sup>89</sup> Bürgschwentner/Unterweger 2022, 352.
- <sup>90</sup> Wallnöfer 2008, 43; Thalgaue Gemeindenachrichten, Nr. 6, November 2008, 12.
- <sup>91</sup> Dorfzeitung Schenna, Sondernummer Kultur, März 2014, 32–35.
- <sup>92</sup> Taufbuch Alservorstadtppfarre 1904, fol. 7, Nr. 21. Piffel-Mosers Grab befindet sich am Friedhof Döbling und war 2021 bereits aufgelassen; freundliche Auskunft von Dr. Herbert Nikitsch, Wien.